

Trude Ehlert (Hrsg.), *Haushalt und Familie in Mittelalter und früher Neuzeit*. Vorträge eines interdisziplinären Symposions vom 6. – 9. Juni 1990 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Sigmaringen (Thorbecke) 1991. 304 S., 37 Abb.

Befragt man einen Mediävisten, was er unter „Haus“ versteht, so wird wohl in der Regel zunächst eine Begriffsdefinition der Organisationsformen des Adels im Mittelalter folgen; trotz der mittlerweile fast allgemein verkündeten Absage an die traditionelle Herrschaftsgeschichte ist auch heute der Vorrang der politischen Geschichte noch weit verbreitet. Grundlegende Faktoren des Alltagslebens vergangener Zeiten sind diesem Gebiet gegenüber im Kanon der institutionalisierten Geschichtswissenschaft doch recht spärlich vorhanden, obwohl das Anliegen der Alltagsgeschichte, Geschichte aus den unmittelbaren Lebensbedingungen der Zeitgenossen heraus zu verstehen, durchaus verständlich und legitim ist. Daß eine moderne „kanonische“ Universitätsausbildung damit gewisse Wissenslücken hinterläßt, wurde dem Rez. bei der Lektüre des hier anzuzeigenden Bandes am eigenen Leibe oft genug bewußt.

Unter dem recht globalen Titel „Haushalt und Familie in Mittelalter und früher Neuzeit“, der auf den ersten Blick den Anschein eines Handbuches erwecken mag, finden sich die Beiträge eines interdisziplinären Symposiums des Jahres 1990, dessen Vorläufer „Essen und Trinken in Mittelalter und früher Neuzeit“ schon einen ersten Schritt hin zu einer grundlegenden Aufarbeitung der (städtischen) Alltagskultur dieser Epoche unternommen hat. Zentrum der hier aufgenommenen 17 Beiträge ist die praktische Organisation des (Bürger-) Haushaltes in all ihren Facetten, sei es die häusliche Rollenverteilung, Nahrungsbeschaffung und Vorratshaltung, Ernährungsvorschriften, Sachkultur oder die Ideale und Normen, die an einen Haushalt auch als ideale Gemeinschaft herangetragen wurden. In der Regel an landesgeschichtlichen Beispielen verdeutlicht, gelingt es den beteiligten Forschern, überwiegend aus den Fachgebieten Geschichte und Germanistik, das Bild einer Epoche gleichsam „von unten“ zu zeichnen, wie man es wohl in kaum einem der verbreiteten Lehrbücher finden wird.

G. Lubich

Dieter Rödel, Joachim Schneider (Hrsgg.), *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter*. Interdisziplinäre Mediävistik in Würzburg, Wiesbaden (Reichert) 1996. 384 S.

Der Würzburger Mediävist Rolf Sprandel, dem dieser Band gewidmet ist, hat in seinem über zwanzigjährigen Wirken nicht nur durch seine eigenen, vornehmlich gesellschafts-, verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlich orientierten Forschungen einen Namen gemacht, sondern auch durch seine Tätigkeit als Organisator und *spiritus mentor* zahlreicher Forschungsprojekte, die in ihrer weitgreifenden Themenausrichtung oft genug den Rahmen der reinen Geschichtswissenschaft sprengten. Was lag also näher, als ihm zu seinem 65. Geburtstag einen Band zu widmen, der von seiner Anlage her „Anordnungen und Problemlagen sozialer Beziehungen“ (Einleitung, S. XIII) Rechnung trägt, die von den Vertretern verschiedener Wissenschaften untersucht werden? Insgesamt 21 Beiträge, deren einzelne Erwähnung den hier zur Verfügung stehenden Raum sprengen würde, haben sich mit den Problemfeldern „Ehe, Liebe, Geschlechterrollen“, „Kleriker und Mönche“, „Kriegerischer und friedlicher Konfliktaustrag“, „Wirtschaft und Sozialstruktur“ sowie „Wahrnehmung von Gesellschaft: Das Eigene und das Fremde“ auseinandergesetzt. Ergebnis dieser Unternehmung ist ein durchweg sorgfältig gearbeiteter, auf hohem wissenschaftlichen Niveau anzusiedelnder Band, der in seiner Vielfältigkeit der Forschung Anstoß und Vorbild sein kann und – nicht zuletzt – dem Jubilar eine sicherlich gerne und freudig angenommene, adäquate Ehrbezeugung aus der Hand von Kollegen und Schülern.

G. Lubich

Frieder Stöckle, Roland Bauer, *Handwerk. Die Letzten ihrer Zunft*, Heidelberg (Ed. Braus) 1996. 183 S., viele Abb.

Das gelungene Vorhaben, etwas von der Mentalität ausstorbender Handwerkszweige zu vermitteln, stellt dieser Band von Frieder Stöckle und Roland Bauer dar. Anlaß dazu war die